

Ausschnitt aus: **NEUE ZÜRCHER ZEITUNG**
Découpé de: **Morgenblatt**

Erschienen am: **5. JAN. 1948**
Date de la parution:

KBA 0240

Theologische Schriften

k. f. Für die Bekennende Kirche Deutschlands war die sog. Barmer Erklärung konstitutiv. Karl Barth hatte selber an der Anarbeitung dieser Richtlinien regen Anteil genommen. Die sechste These nennt als Auftrag der Kirche, „an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk“. In einem Vortrag vor den reformierten Predigern in Barmen legte Karl Barth im Sommer diese „Botschaft von der freien Gnade Gottes“ näher aus (Heft 23 der „Theologischen Studien“, eine von K. Barth herausgegebene Schriftenreihe. Evangelischer Verlag, Zollikon). Zuerst betont er die Freiheit, die nicht eine Eigenschaft Gottes, sondern recht eigentlich dessen Wesen beschreibt. Zugleich aber ist Gott Gnade, d. h. er bleibt nicht in unerforschlicher Höhe, sondern steigt hernieder „in die Tiefe des Seins eines Himmels und einer Erde, in die Tiefe des menschlichen Seins“, um mit ihm in seinem Sohn eins zu werden als des Menschen kompetenter Versöhner und durchgreifender Erretter. Wichtig ist dabei die Bemerkung, mit der Barth den Vorwurf ablehnt, er vertrete die „Allversöhnung“, d. h. die Lehre, daß Gott am Ende der Tage allen Menschen das Heil zuwenden werde. „Nein, denn die Gnade, die zuletzt automatisch alle und jeden umfassen und erreichen müßte, wäre gewiß keine freie, wäre nicht die göttliche Gnade. Aber (der Leser meint, ein leichtes Lächeln über das

Antlitz des ernstesten Verfassers huschen zu sehen) wäre sie es, wenn wir es ihr durchaus verbieten könnten, das zu tun?“ — Die letzten neun Seiten bringen einen Vortrag, den Barth in Frankfurt a. M. hielt. Er betont darin die Besonderheit der christlichen Ethik gegenüber allen sonstigen ethischen Systemen.